

Gute Nachrichten aus Nahost

Manchmal gibt es aus Nahost auch Löbliches zu vermelden. Trotz Wahlkampf in Amerika und Israel, trotz Vereisung des Verhältnisses zwischen den beiden Verbündeten, trotz des Terroranschlags auf die israelische Botschaft in Buenos Aires scheint der Friedensprozeß wieder auf der Schiene zu sein. Zudem bewegt er sich in jene Richtung, die zwar nicht direkt zum 'großen Wurf' führt, aber gerade deswegen mehr verspricht als der schnurgerade Zugang, der bislang eher Kollisionen produziert hat.

Im Mai sollen all jene Ausschüsse zusammentreten, die sich mit 'multilateralen Din-

gen' beschäftigen: Flüchtlingen, Rüstungskontrolle, Wasser, Wirtschaft und Umwelt. Diese Themen scheinen zwar auf den ersten Blick wenig mit dem 'Kern' der Nahost-Konflikte zu tun zu haben. Aber der wird nicht geknackt, wenn nicht zugleich die scheinbar peripheren Probleme angegangen werden. Die Israeli werden kaum den Golan räumen, wenn Syrien weiter Hochrüstungspolitik betreibt. Das gegenseitige Vertrauen wird kaum wachsen, wenn der arabische Wirtschaftsboykott gegen Israel fortbesteht. (Der geringe innerarabische Handel könnte so auch beflügelt werden.) Wasser? Dieses

Gut ist in Nahost so knapp wie bislang die Friedensbereitschaft, doch könnte ein Einvernehmen über die gerechte Verteilung mehr bewirken als jedes papierene Friedensabkommen.

Schade nur, daß die Delegationen zu diesem Behufe einmal rings um die Welt fliegen müssen. Getagt wird in Ottawa, Brüssel, Wien, Lissabon und Tokio. Städte wie Amman, Beirut, Tel Aviv und Damaskus hätten das Bewußtsein dafür geschärft, daß die Probleme nur in - und nicht außerhalb - der Region gelöst werden können.

jj